

## Die große kapitalistische Krise

Noch im September 2008 behaupteten die Politiker der herrschenden Parteien, die deutsche Wirtschaft sei stabil, es gäbe nur ein Problem auf den US-amerikanischen Finanzmärkten. Das war dumm oder gelogen, denn die deutsche Wirtschaft schrumpfte schon seit dem zweiten Quartal 2008.

Im Oktober 2008 paukte der Bundestag innerhalb von einer Woche ein im Wesentlichen von Bankern (u.a. Ackermann) geschriebenes Gesetz zur Unterstützung der Banken von 500 Milliarden Euro Steuergelder durch. Spätestens seit diesem Zeitpunkt wusste jeder in Deutschland, dass wir uns in einer großen Krise befinden.

Die katastrophalen Folgen der Krise wurden für viele Menschen ab Anfang 2009 spürbar: Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland stieg sprunghaft. Mehr und mehr Länder gingen bankrott oder konnten nur durch internationale Kredite vor einem Bankrott bewahrt werden: Island, Ungarn, Lettland, Ukraine, Rumänien, usw. Die Kredite waren wie üblich mit erpresserischen Auflagen verbunden, u.a. Sozialleistungen und Gehälter im öffentlichen Dienst zu kürzen. Die Auswirkungen der Krise waren in ärmeren Ländern verheerend: Die Zahl der Hungernden nahm schnell zu. Nach und nach wurde klar, dass die Krise in ihrem Ausmaß nur mit der Weltwirtschaftskrise, die 1929 begann, zu vergleichen ist.

### *Ursachen*

Wirtschaftskrisen gehören im Kapitalismus zum System. In einem ständigen Zyklus folgen die vier Phasen Aufschwung, Boom, Abschwung und Depression aufeinander. Dieser kurzfristige Konjunkturzyklus von wenigen Jahren ist aufgrund von längerfristigen Entwicklungstendenzen sehr unterschiedlich ausgeprägt. In den USA führten u.a. zwei Faktoren dazu, dass die letzten Abschwungphasen nur wenig spürbar waren:

1. Die Umverteilung von unten nach oben, Überproduktion und die Deregulierung der Finanzmärkte führten dazu, dass immer mehr spekuliert wurde. 2. Die Wirtschaft wurde durch massenhaften Konsum auf Kredit (inklusive Hauskauf auf Kredit) in Schwung gehalten.

Deutschland wählte einen anderen Weg, um die Krisen abzuschwächen: Es wurde vor allem aufgrund von Lohndumping zum Exportweltmeister.

Die meisten Ökonomen hielten es wieder einmal für erwiesen, dass der Kapitalismus seine Krisenanfälligkeit überwunden habe.

Es zeigt sich aber das Gegenteil: Das Aufschieben der kapitalistischen Krise führt dazu, dass sie nun umso massiver ausfällt. Eine wesentliche Ursache dafür ist die in allen industrialisierten Ländern immer weiter auseinander klaffende Einkommensschere.

In Deutschland sanken die Reallöhne seit 1990 kontinuierlich. Auch im Jahr 2008 war das - trotz einiger höherer tariflicher Lohnerhöhungen - im Durchschnitt der Fall. Gleichzeitig verdreifachte sich das private Geldvermögen seit 1990!

Weil die Reichen so viel Geld haben, das sie gar nicht ausgeben können, bringen sie ihr Geld in Anlagen unter. Natürlich soll es möglichst hohen Gewinn erbringen. Das treibt die Finanzmärkte dazu an, immer abenteuerlichere „Produkte“ zu erfinden, die mit immer größerem Gewinn locken. Der Wert aller spekulativen Verträge ist heute mehr als zehnmal so groß wie das gesamte Weltbruttosozialprodukt!

Trotz aller Einbrüche an den Finanzmärkten sind die Casinos alles andere als geschlossen. Bisher existieren Regulierungen nur als Ankündigungen. Es wird immer noch fast genauso viel spekuliert wie in den Jahren vor Ausbruch der Krise.

## *Widerstand*

In vielen Ländern der Welt protestieren Menschen dagegen, dass die Folgen der Krise nicht von den Reichen, sondern von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und sogar von den ohnehin schon Armen getragen werden sollen. Besonders stark sind die Protestbewegungen dort, wo die Folgen am verheerendsten sind: u.a. in den baltischen Staaten und in Ost- und Südosteuropa, aber auch in vielen Staaten des globalen Südens (u.a. Hungerrevolten). Das erste Land, das aufgrund der Krise bankrott ging, war Island. Es war auch das erste Land, in dem (im Januar 2009) aufgrund solcher Proteste die Regierung gestürzt wurde, Lettland und Ungarn folgten.

Der Unmut wächst auch in Deutschland angesichts der Hunderte von Milliarden Euro, die den Reichen geschenkt werden und angesichts der immer deutlicher sich abzeichnenden Entwicklung, dass die Nicht-Reichen die Krise ausbaden müssen, u.a. durch Arbeitslosigkeit und durch finanzielle Belastung. Die Demonstrationen Ende März 2009 in Berlin und Frankfurt (s.u.) sind der erste Ansatz, einen breiten Widerstand zu organisieren. Der politische Streik als wirkungsvollstes Mittel des Widerstandes auch und gerade angesichts der Krise des Kapitalismus muss auf die Tagesordnung gesetzt werden!